

Haslach und den umliegenden Dörfern talaufwärts. Die meisten Pferde wurden als kriegstauglich erklärt und in die Garnisonen gebracht¹³.

In den ersten Kriegstagen fuhren tagtäglich Truppentransporte durch das Kinzigtal in Richtung Frankreich, teils mit der Eisenbahn, teils mit Pferdegespannen. „Eingekleidete Truppen, Reservisten, Landwehr, Infanterie, Maschinengewehrabteilungen, Artillerie fahren stündlich hier durch, durchweg Süddeutsche, Bayern, Württemberger und badische Landeskinder.“¹⁴ Wilhelm Engelberg gab auch die Inschriften wieder, die auf den Eisenbahnwagen zu lesen waren. Sie zeugen von der fröhlichen Unbekümmertheit und Siegesgewißheit der durchziehenden Soldaten. Hier einige Kostproben: „Ausflug nach Paris“ — „Auf Wiedersehen auf dem Boulevard“ — „Auf zum Schützenfest nach Paris“ — „Wir werden das Kind schon schaukeln“ — „Jeder Stoß ein Franzos! Jeder Schuß ein Ruß! Jeder Tritt ein Britt!“¹⁵ Die umfangreichen Truppenbewegungen brachten auch einige Probleme mit sich. So warnte das Bezirksamt in Wolfach die Bevölkerung vor den zahlreichen Nägeln von Pferdehufen, die sich auf den Straßen befänden. Sie könnten zu größeren Beeinträchtigungen des für die militärischen Interessen sehr wichtigen Kraftwagenverkehrs führen. Die Bevölkerung und vor allem die Schulkinder wurden aufgerufen, die Nägel aufzulesen¹⁶.

Gleich in den ersten Kriegstagen wurden 30 ältere Haslacher Männer, ehemalige Soldaten, zum Zivilbahnschutz abgestellt. Sie waren durch rot-gelbe Armbinden kenntlich gemacht und mit Gewehren ausgerüstet. Sie mußten die Bewachung des Bahnhofes, der Gleise sowie der Wasserleitung übernehmen, da man Anschläge durch französische Saboteure befürchtete. Am 6. September wurden sie durch reguläre Landwehrmänner abgelöst¹⁷.

Spionagehysterie, Hamsterkäufe und Preistreibereien

Die Angst vor Sabotage, ja, eine weitverbreitete Spionagehysterie, die leicht Formen einer Lynchjustiz hätte annehmen können¹⁸, machten sich in den ersten Kriegstagen nicht nur in weiten Teilen des Deutschen Reiches, sondern auch im Kinzigtal breit. Am 12. August teilte das Wolfacher Bezirksamt allen Bürgermeisterämtern mit, daß nach zuverlässiger Mitteilung 30 verdächtige französische Spione mit richtigen deutschen Pässen ihr Unwesen trieben. Die Gendarmerie wurde beauftragt, nach verdächtigen Personen zu fahnden¹⁹. Und in der Tat wurde in Haslach eine verdächtige Frau verhaftet, die sich allerdings später als harmlose Touristin entpuppte²⁰. Der Sohn des Barons von Hirsch, des Besitzers des Ortenberger Schlosses, wurde Anfang August wegen Spionageverdachts verhaftet. Auch er wurde später wieder rehabilitiert²¹. In einem weiteren Schreiben teilte das Bezirksamt Wolfach mit, es sei der Verdacht aufgetaucht, daß Aussichtstürme im Gebiet des Schwarzwaldes zu Spionagezwecken mit Einrichtungen der